

tanen (s. d. Art. Rärnthén); die Serben und Kroaten (s. d. Art. Kroatien); die Slaven in Bannonien und Nähren (s. d. Art.); die in Böhmen und in Polen (s. d. Art.). Die Slaven Norddeutschlands wurden vor ihrer endgültigen Befehung in den langen Kämpfen mit den Deutschen zum Theile aufgerieben; die übrigen wurden durch das deutsche Colonialsystem mit der Befehung zugleich germanisirt, den geringen Rest der Wenden in der Lausitz ausgenommen. Vom byzantinischen Reiche aus erhielten das Christenthum die Bulgaren (s. d. Art. Bulgarien), theilweise auch die Slaven in Bannonien und Nähren (vgl. d. Art. Cyrillus und Methodius) und zuletzt die Russen (s. d. Art.). Mit dem Christenthum nahmen die Slaven auch die Cultur der Griechen und der Germanen an, ohne es bis auf die neueste Zeit darin zu bedeutenderen selbständigen Fortschritten zu bringen; zur Weiterverbreitung des Evangeliums haben sie, die Theilnahme Polens und Böhmens an der Befehung Preußens abgerechnet, nie erheblich beigetragen. Gegenwärtig rechnet man von der Gesamtzahl der Slaven, die auf mehr als 95 Millionen beziffert wird, ungefähr 78 Millionen (Russen, Bulgaren und Serben) zur griechisch-schismatischen, 20 Millionen zur griechisch-unirten und zur lateinischen Kirche, 1/10 Millionen (meistens Wenden) zum Protestantismus und fast 1 Million zum Islam. (Vgl. Zeuß, Die Deutschen und die Nachbarstämme, München 1837; Schäfer, Slavische Alterthümer, deutsche Uebersetzung, Leipzig 1843—1844, 2 Bde.; Jireček, Entstehung christl. Reiche im Gebiete des heutigen österr. Kaiserstaates, Wien 1865; Gfrörer, Byzantin. Geschichten II, Graz 1873, 1 ff.) [Lutisch.]

Slavische Liturgie, slavischen Ritus nennen die Einen die paläoslavischen gottesdienstlichen Verrichtungen der Ruthenen, Bulgaren, Russen und Serben, die Anderen die canonischen Gebete und öffentlichen Messämter, welche in Kroatien, Dalmatien und Montenegro nach glagolitischen Kirchenbüchern gehalten werden, wieder Andere die nach den kroatisch transcribirten altslavischen Vorlagen ausgeführten Officien, oder irgend welche andere Dinge, von denen die darüber Schreibenden offenbar keine klare Vorstellung haben. Ueberhaupt gibt es wohl auf dem Gebiete der Liturgie und Hecortologie kaum zwei andere Ausdrücke, die so oft falsch verstanden und angewendet werden wie diese. Demgegenüber muß vor Allem betont werden, daß es keinen slavischen Ritus gibt, sondern einen griechischen und einen lateinischen mit altslavischer Kirchensprache. Der griechische Ritus, unter den orientalischen überhaupt der verbreitetste, der nicht nur im griechischen Original, sondern auch noch in vier anderen liturgischen Sprachen (arabisch, slavisch, rumänisch und georgisch) befolgt wird, zählt in Oesterreich-Ungarn über 7 Millionen Befenner theils mit rumänischer, theils mit

altslavischer Sprache. Die Verschiedenheit der Sprache berechtigt aber nicht, von einem slavischen oder rumänischen Ritus zu reden; auch ist es nicht statthaft, die von den Anhängern des griechischen Ritus in slavischer Sprache gehaltenen gottesdienstlichen Verrichtungen einfachhin als die slavische Liturgie hinzustellen, weil dieser Name gleichfalls den in der nämlichen altslavischen Sprache, aber nach lateinischem Ritus vorgenommenen liturgischen Functionen zukommt. Die Slaven des lateinischen wie die des griechischen Ritus gebrauchen eine und dieselbe paläoslavische Kirchensprache, nur mit dem Unterschiede, daß die slavischen Kirchenbücher der Griechen mit cyrillischen, die der Lateiner mit glagolitischen Lettern gedruckt sind (s. die Schriftproben beider bei Nillos, Kal. man. utr. eccles. I, 2. ed., Oenipont. 1896, 508 sqq.; II, 294 sqq. et 441 sq.). Dabei hat es mit der griechischen Liturgie in slavischer Sprache nie besonders Schwierigkeit gehabt, da sie mit der paläoslavischen Uebersetzung des griechischen Originals wie von selbst gegeben war und von jeher auch von der Kirche für alle slavischen Nationen, die sich zum griechischen Ritus bekennen, als zu Recht bestehend anerkannt und gebilligt worden ist. Anders dagegen verhält es sich mit der lateinischen Liturgie in slavischer Sprache, welche nicht, wie die griechische, durch allgemeines Gesetz ganzen Nationen gestattet ist. Innerhalb des lateinischen Ritus bildet sie der lateinischen Sprache gegenüber eine Ausnahme, ein Privileg und unterliegt deshalb nach allgemeinem Princip der restrictiven Interpretation. Diese lateinisch-slavische Liturgie nun ist es, wegen der heutzutage so viele Fragen und Zweifel betreffs ihrer Legitimität, Ausdehnung u. s. w. in Büchern und Zeitschriften der betreffenden Länder aufgeworfen werden. Der rechtmäßigen Ursprung und Bestand dieser lateinisch-slavischen Liturgie bekunden, außer vielen anderen Zeugnissen, die Bestätigungsbullen der Päpste Urban VIII., Innocenz X. und Innocenz XI., welche den glagolitischen Kirchenbüchern vorgeedruckt sind (s. Nillos I, 502 sqq.). Allein besonders seit dem Jahre 1828, wo auch die Glagoliten im theologischen Centralseminar zu Zara in Dalmatien nach Besuche der lateinischen Vorlesungen und praktischen Uebungen angehalten und dadurch von dem fortgesetzten Studium der an und für sich schwierigen glagolitischen Schriften abgezogen wurden, begannen die ihrer altslavischen Schrift entwöhnten Geistlichen damit, die glagolitischen Texte zuerst mit lateinischen Lettern in kroatischer Form zu transcribiren, um die Gebete bei den öffentlichen gottesdienstlichen Verrichtungen in geziemender Weise geläufig lesen oder singen zu können; dann aber beschränkten sich allmählig Viele darauf, bloß diejenigen Theile der Liturgie, die nach den Rubriken laut gesprochen werden müssen, slavisch zu beten, während sie alles Uebrige lateinisch recitirten; endlich wurde häufig dem